

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. **Mustr. Sonntags-
blatt** (wöchentlich),
2. **Eine landwirth-
schaftliche Beilage**
(monatlich).

Abonnements-Preis:
Bierteljähr. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche
Zusendung.

**Amts-
Blatt**
des Königl. Amtsgerichts



Blatt
und des Stadtrathes

Pulsnik.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag,
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einpaltige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
bei
Herrn Buchdruckereibes. Pabst
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Gaaßen-
stein & Bogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Rosse in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Sonnabend.

Ar. 65.

15. August 1891.

Politik und Börse.

Eine große Unflughet kann es nur genannt werden, wenn heute, wo alle Welt mit der Ernte schon hinreichend Sorgen hat, nun noch versucht wird, politische Beunruhigungen anzufächeln, und das wird augenblicklich wieder einmal von gewisser Seite mit großem Eifer besorgt. Die kleinen Rentiers und solche Leute, welche sich ihre Sparpennige in irgend welchen Papieren angelegt haben, sehen mit Erstaunen, wie urplötzlich die Papiere fallen und dadurch ihr tatsächlicher Vermögensbestand vermindert wird. Man versteht das nicht und in der That ist es auch schwer zu begreifen, wie heute immer wieder auf dem internationalen Geldmarkte und damit zugleich in dem Geschäftsleben eine politische Beunruhigung Platz greifen kann. Es sind doch Menschen und keine Strohhalme, die jedem Windhauche nachgeben, welche hier in Betracht kommen, Menschen mit gesundem Verstande und ruhiger Ueberlegung; aber trotzdem sind selbst solche große und angesehene Börsen, wie die Berliner, jedem dummen Klatsche zugänglich. Wenn so etwas in Paris oder Wien geschähe, so brauchte man sich nicht zu wundern; an den dortigen Börsen herrscht seit langen Jahren eine kaum glaubliche Spielwuth und Spieler sind klarer Gedanken nur zu häufig nicht mehr fähig. Berlin indessen hat sich doch immer noch einen gewissen Ruf der Reellität gewahrt und man kann angesichts des jetzt zu Tage tretenden Wankelmuthes nur annehmen, daß brav im Trüben gefischt wird. Darunter leidet aber das ganze wirtschaftliche und geschäftliche Leben, und besonders auch der Reichs- und Staatscredit. Was ist das für eine klägliche Sache, wenn der leitende deutsche Geldmarkt nicht einmal ein so festes Rückgrat hat, daß er zu allerlei Klatsch gleichgültig die Achseln zucken kann, und was soll erst werden, wenn nun wirklich bedeutliche Dinge verlaufen? Das Publikum, welches schließlich doch immer wieder animirt wird, sein Geld für Werthpapiere aller Art heranzurücken, wird Tag für Tag vor den Kopf gestoßen, und es kann diejenigen, welche diese Klatschen machen, durchaus nicht überraschen, wenn einmal die Hochpreise kein Gehör mehr finden, und sie, wie Karpfen außer Wasser nach ihrem Elemente, nach Geld, schnappen, das sich nicht finden will. Die kleinen deutschen Kapitalisten haben in den letzten Jahren Millionen an fremden unsicheren Papieren verloren. Man soll nur nicht damit anfangen, nun auch noch bei unseren deutschen Werthen Aderlässe vorzunehmen, dann kann die Sache einmal gründlich schief gehen.

Als vor etwa sechs Wochen der Deutsche Kaiser von Hamburg nach Helgoland fuhr, sagte er auf dem Schiffe zu dem aufwartenden Direktor der Hamburger Dampfergesellschaft, der Friede könne heute auf Jahre hinaus als gesichert gelten. Dasselbe Versicherung findet sich in der Kaiserrede in der Londoner „City“, und im selben Sinne haben sich bekanntlich der italienische Ministerpräsident Rudini und seine Collegen in London und Pest, Marquis Salisbury und Graf Szapary ausgesprochen. Sagen der Kaiser und solche Männer etwas leicht hin, ohne Grund für die Richtigkeit ihrer Ausführungen zu haben? Ganz gewiß nicht, sie stellen im Gegentheil, den Geboten der Vorsicht folgend, die Lage noch nicht einmal ganz so günstig dar, wie sie ist! Und was ist in den sechs Wochen geschehen, wodurch die Welt sich beunruhigt fühlen könnte? Kaiser Alexander von Rußland hat den Klängen der Marfaillaise gelauscht, und Franzosen und Russen haben sich gegenseitig verbrüderet und betrunken. Das sind die Thatfachen. Wer will denn aber glauben, daß dieser ganze Geygenabath den europäischen Fürsten und Staatsmännern überraschend gekommen ist? Jeder Mensch, der Franzosen und Russen kennt, hat gewußt, daß sie scharf ins Zeug geben würden. Das liegt nun einmal im Nationalcharakter dieser Völker. Man konnte sogar noch mehr erwarten, denn daß die russischen Panflavisten noch zehnmal wüthendere Deutschfeinder sind wie die Franzosen, ist seit Jahren bekannt. Hat denn auch nur jemand daran gezweifelt, daß Rußland Frankreich in einem diplomatischen Feldzuge benutzen wird? Gewiß nicht! Wir haben auch stets gewußt, daß bei den Franzosen einmal die Volksheldenschaft über alle Besonnenheit einer Regierung

den Sieg davontreiben und sie zum Kriege fortzuziehen könnte. Deshalb hat Deutschland seine gewaltige Waffenrüstung angelegt, deshalb den Dreibund geschlossen. Was liegt also Neues vor? Das Gebraule russischer Patrioten! Viel Geschrei und nichts dahinter!

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Wir machen auf die im Inseratentheil heutiger Nummer befindliche Bekanntmachung des Herrn Ernst Küger, Besitzer des „Sächsischen Hofes“, die Petition um Vermehrung der hiesigen Viehmärkte betreffend, ganz besonders aufmerksam. Wir bitten alle Interessenten von dem bei Herrn Küger ausliegenden Gesuche Kenntniß nehmen und dasselbe mit ihrer Unterschrift versehen zu wollen. Es sei hiermit nur erwähnt, daß alle unsere Nachbarstädte mehr Viehmärkte im Laufe des Jahres abhalten, als wir, und daß eine Vermehrung derselben bei uns eine dringende Nothwendigkeit geworden ist, wollen wir nicht ganz und gar den Geschäftsverkehr anderen Städten überlassen.

— Zur Erinnerung an die Fahnenweihe des Gesangsvereins „Niedertranz“, Pulsnik M. S., hat Herr Goldarbeiter Pötsche eine Denkmünze prägen lassen, die als recht geschmackvoll bezeichnet werden kann. Dieselbe wird am Festtage zu 20 Pfg. käuflich zu erhalten sein.

— Die Arbeitgeber in Webereigefächten sind darauf aufmerksam zu machen, daß der Vorstand der Versicherungsanstalt für das Königreich Sachsen auch die außerhalb der Betriebsstätten der Arbeitgeber beschäftigten Personen, als Spuler und Treiber, für versicherungspflichtig bei der Invaliditäts- und Altersversicherung erklärt hat.

— Die 3. Classe der 120. Landeslotterie wird am 7. und 8. September d. J. gezogen.

— Die Jagdarten auf das Jagdjahr 1891/92 sind aus Cartonpapier von hellgelber Farbe hergestellt worden. Arnsdorf. Die auf hiesiger Flur vom sächsl. Grenadierregimente Nr. 101 abgehaltenen Schießübungen lockten täglich eine große Anzahl Schaulustige aus Nah und Fern herbei. Bei diesen Schießübungen, deren Ergebnis ein ganz befriedigendes gewesen sein soll, kam das rauchfreie Pulver in Anwendung.

Bauzen, 8. August. Wegen groben Unfuges hatte sich der 16 Jahre alte Dienstknecht Ernst Hermann Kunze aus Mitteloderwitz vor der Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Die Auffindung eines Zettels, dessen eine Seite die Worte enthielt: Heute Abend um 12 Uhr will ich den Feuerhahn auf das Dach setzen auf der Brennerlei,“ auf dessen anderer Seite aber zu lesen war: Heute Abend soll Feuer ausbrechen auf dem Kreisgerichtshof!“ am Vormittage des 8. Mai unter dem Thore des sogenannten Kreisgerichtshofes zu Mitteloderwitz rief unter den Bewohnern der bedrohten Gebäude nicht geringe Erregung hervor, die in der Ausstellung von Wachen während der folgenden drei Nächte ihren Ausfluß fand. Der Thäter dieser Störung des öffentlichen Friedens der obengenannten auf besagtem Hofe bedienstete bisher unbefragte Kunze, giebt an, „aus Dummheit den Brandbrief geschrieben zu haben. Das Urtheil lautete gegen den jugendlichen Angeklagten auf 3 Tage Gefängniß.

— In Niederriedersdorf bei Bauzen brannte ein unweit der Wöthcherhänke erst vor 2 Jahren neuerbautes Wohnhaus, welches mit Schiefer gedeckt war, nieder. Entstanden soll das Feuer dadurch sein, daß 2 Kinder in der angebauten Scheune auf den Gedanken kamen, ein Feuer von Stroh anzuzünden.

— Ein junger Mann wohnte in Dresden auf der Vogelwiese einer Vorstellung afrikanischer Wilder bei. Nach Schluß derselben wollte er sich jedenfalls davon überzeu- gen, ob er es mit echten Wilden zu thun gehabt hätte. Zu diesem Zwecke öffnete er trotz wiederholter Warnung ein Klappfenster an der Behausung der Wilden, lugte hinein und sah dem häuslichen Treiben derselben zu. Dieser Vorgang erregte die Wilden derart, daß Einer wohlgezielt seine Keule nach dem Klappfenster schwang, sodaß der Rahmen desselben dem Neugierigen mehrere Vorderzähne herauskuschlug. Mit blutender Wunde und anscheinend

sehr schmerzlich überzeugt von der Echtheit der Wilden entfernte sich der Neugierige.

— Fische werden mit jedem Jahre in größeren Mengen in Sachsen eingeführt. Eine Stadt wie Dresden bezieht allein jährlich gegen 1 Million Kilogramm lebender Fische und dabei ist an Seefischen fast nie ein Ueberfluß am Markte zu bemerken. Es kommen je nach der Jahreszeit von den näher bezeichneten Orten folgende Sorten: Steinbutt von den deutschen Küstenplätzen, Belgien, Frankreich, England, Seezungen von den deutschen Küstenplätzen der Nordsee, Belgien, Frankreich, kleine Posten auch von Holland, Heilbutt hauptsächlich von der dänischen Küste, Goldbutt von deutschen Nordseeplätzen und Dänemark, Tarbutt von Geestemünde und Hamburg, Kabeljau von deutschen Nordseeplätzen, Schweden, Dänemark, England, Schellfisch von denselben Orten (die dänischen Fische kamen bei stauer Witterung in Folge schlechter Verpackung, oft ohne alles Eis in verbräutem Zustande an), Matrelen von der schwedischen Küste, grüne Heringe von der schwedischen Küste, im Frühjahr von der deutschen Ostseeküste, Seelachs von Bornholm, Königsberg, Stolp, Memel, Pfahlmuscheln von Glesburg und Kiel, Hummer hauptsächlich von Dänemark, kleine Posten von Helgoland und Ostende. Lebende Schleien liefern größtentheils Pommern und Ostpreußen, einen kleinen Theil die Teiche der beiden Provinzen und Böhmen. Lebende Aale kommen von Mecklenburg, Pommern, Ostpreußen, Dänemark und Schweden. Hechte werden in ersten Qualitäten vom friischen Haß, der Oder und den Teichen der Lausitz, geringere Sorten von Schweden und Rußland bezogen. Zandern liefern das friische und kurische Haß, Ostpreußens Seen, die Oder, Elbe, auch Schweden; Rußland sendet große Posten gestorene Zander zweiter Güte. Loire, Rhein, Weser, Elbe, Oder und Weichsel liefern Lachse. Große Zufuhren kommen während der Sommermonate auch aus Schweden und Norwegen. Forellen erfreuen sich stets reger Nachfrage, und es ist durchaus kein Ueberfluß in diesen Fischen zu spüren. Krebse kommen von der Oder in kleinen Posten, in großen Posten von Ostpreußen; die größten Mengen sendet Galizien.

— Bei der unter dem Protektorate Sr. Hoheit des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha in diesem Jahre in London stattfindenden Ausstellung deutscher Kunst- und Industrie- Erzeugnisse sind unter den Ausstellern für Nahrungs- und Genußmittel mehrere sächsische Firmen mit den höchsten Auszeichnungen bedacht worden; es erhielten Hartwig & Vogel in Dresden für den besten Cacao und die Cigarrenfabrik von Ritter & Co. in Dresden auf ihre ausgestellten Cigarren-Fabrikate den ersten Preis.

— In Suhl traf vor wenigen Tagen Oberst Thierbach aus Dresden mit dem Oberbüchsenmacher Freyer ein, um im Auftrage der königlich sächsischen Regierung in beiden Gewehrfabriken von C. G. Hänel und Chr. Schilling 3000 Stück Revolver für die sächsische Armee anfertigen zu lassen.

— Ein Don Juan gefährlicher Art, der Maschinenmeister Hoffmann aus Dresden, ist vom Landgericht zu Warburg zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Er hatte sich gleichzeitig 6 Bräute angeschafft, für alle die Hochzeit auf den nämlichen Tag angelegt und alle auch insofern weiter gleichmäßig behandelt, als er keine geheirathet, aber alle befohlen hat und nicht bloß ums Herz, sondern um Geld und Gut.

— Ein nettes Gaunerstückchen hat eine Dresdnerin in dem Dorfe Niedersaida bei Lengefeld verübt. Nachdem das Dämchen in Dresden als angeblich wohlthätiges, anständiges Mädchen einen unerfahrenen, aus Niedersaida gebürtigen jungen Mann in ihre Netze gelockt und diesen gehörig über die Verhältnisse der Eltern ausgekundschaftet, erschien es vor einigen Tagen in Niedersaida bei den betagten Eltern, die ein kleines Anwesen besitzen, und führte sich als die Braut des Sohnes ein. Ihre Erzählungen von ihrer Vergangenheit, von ihrem Gute bei Pirna u. d. fanden derartigen Glauben, daß sie bald das Vertrauen der beiden alten Leute besaß. Von Niedersaida aus stattete sie den Verwandten der Eltern einen Besuch ab und ging dieselben unter glaubhaften Vorwänden, ohne daß es das Eine von dem Andern wußte, um bedeutende Geldbeträge

a n, die sie auch erhielt. Selbst ein schwarzes Kleid wußte sie sich zu erschwandeln.

W einbö h l a. In den hiesigen Weinbergen hat nun der Wein kräftig und gefahrlos durchgeblüht und die Beeren fangen bereits an, sich zu färben. Die für den Wein so schädliche und gefährliche Weinmade zeigte sich während der Blüthezeit nur äußerst selten. — Die Reblausuntersuchungscommission, welche vorige Woche zur Prüfung und genauen Betrachtung der Weinstöcke mehrere Tage hier anwesend war, hat auch in diesem Jahre in sämtlichen hiesigen Weinbergen erfreulicherweise keine Reblausherde aufgefunden.

Bei Ankunft des Schnellzuges ereignete sich kürzlich auf dem Oberen Bahnhofe in Plauen i. V. folgender Fall: Als der Schaffner die Thür eines Wagens aufriß, fiel ein ungefähr 2 Jahre alter Knabe aus dem Wagen und auf den Bahnsteig, und zwar dermaßen, daß er wie leblos dalag und erst nach einiger Zeit wieder zu sich kam. Das Kind hatte am Fenster gestanden. Dieser Fall möge wiederum als Lehre dafür dienen, daß es nicht gerathen ist, Kinder an die Fenster der Eisenbahnwagen zu lassen.

In der Schellenberger Rathsexpedition sind in diesem Jahre bereits annähernd 60 Kreuzottern abgeliefert und die dafür ausgegebenen Fangprämien gezahlt worden.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen in dem Walde zwischen Dippelsdorf und Eisenberg. Eine Frau war mit ihrem sechsjährigen Sohne daselbst mit Holz sammeln beschäftigt. Beim Ausladen auf den Handwagen stieg der Knabe hinauf, um das dürre Holz einzutreten. Als die Mutter einen Arm voll Holz hinaufwarf, stieß sie den Knaben mit einem Aste so unglücklich in das rechte Auge, daß der Knabe durch die Verletzungen das Augenlicht wohl theilweise verlieren wird.

Unglücksfälle. In Großstortwitz bei Began scheuten am 10. August die Pferde des mit dem Einfahren der Roggenernte beschäftigten Gutsbesizers Kröber. Letzterer, welcher das Geschirr selbst leitete, ist dabei so unglücklich zu Falle gekommen, daß ihm der schwer beladene Erntewagen den Kopf zermalnte, sodaß augenblicklich der Tod eintrat. Der Verunglückte stand im 48. Lebensjahre. — In Rossen fiel beim Spielen am Ufer der Mulde, in der Nähe des Klostermühlwehres das älteste der Kinder des Fabrikarbeiters Ziegler, ein 8 jähriges Mädchen, in das Wasser und ertrank.

Ueber den kleinen Brand, welcher jüngst auf der Festung Königstein stattgefunden, berichtet unterm 5. August die Pariser Zeitungs-correspondenz: „Die Festung Königstein bei Dresden ist durch Feuer gänzlich zerstört worden. Alle Kasernen liegen in Asche, 15 Soldaten wurden getödtet.“

Annaberg. Der hiesige Bezirksobstbauverein wird vom 3. bis 5. October d. J. in Händlers Hotel eine Ausstellung von Obst und Gemüse, Obst- und Beerenweinen, sowie eingelegten und getrockneten Früchten und Gemüsen abhalten. Wie sich aus bereits vorliegenden Anmeldungen schließen läßt, dürfte die geplante Ausstellung eine sehr interessante und reichhaltige werden.

Spießt nicht mit Schießgewehr! In Ehrenfriedersdorf machte sich ein daselbst beschuldeter aufhällischer junger Mensch mit einem Leichin zu schaffen; plötzlich entlud sich dasselbe und der Schuß ging ihm in das linke Bein. Es machte sich die Ueberführung des Verunglückten in das Krankenhaus zu Annaberg nöthig.

Leipzig. Vier verschiedene Fachausstellungen werden zur Zeit der kommenden Michaelismesse in den neuen Räumen der dauernden Gewerbeausstellung abgehalten und zwar je eine vier Tage lang in jeder Woche. Diese Sonderausstellungen bestehen darin, daß an den bestimmten Tagen die Hilfsmaschinen der verschiedenen Gewerbe in den Betrieben vorgeführt werden und zwar gelangen in der ersten Woche die Lederbearbeitungs- und Schuhmachermaschinen, in der zweiten die Metallbearbeitungsmaschinen, in der dritten die Holzbearbeitungsmaschinen und in der vierten Woche die Papierbearbeitungs- und Buchbindereimaschinen zur Vorführung. Den Ausstellern ist durch diese Einrichtung sehr genützt, weil sich zur Zeit der Messe besonders viel kauflustige Interessenten in Leipzig aufhalten.

Betreffs der im vorigen Jahre von der Leipziger Genossenschaftsbäckerei erzielten Unterbilanz von über 4000 Mark wird aus Bäckerkreisen geschrieben, daß Sachverständige dieses Resultat gleich vorausgesehen hätten. Die Gründe seien von dem allgemeinen verbreiteten Glauben geleitet worden, daß die Bäcker heidenmässig viel Geld verdienen, was doch nicht der Fall sei. Der Grund der Unterbilanz sei sodann auch in dem Umstande zu finden, das im Jahre 1890 der Brodpreis im Verhältniß zum Wehlpreise um mindestens 2 Pfennige das Pfund zurückgeblieben sei.

Zwischen dem Rathe der Stadt Leipzig und einem Unternehmer-Consortium schweben Verhandlungen über die Errichtung eines Aussichtsturmes, welcher über 200 m hoch werden soll. Die Unternehmer bitten in Hinsicht auf die Rentabilität des Unternehmens um Ueberlassung eines Platzes möglichst nahe der Innenstadt, während der Rath den Thurm auf eines der Schlachtfelder um Leipzig verweisen will.

M a r i e n t h a l bei Zwickau. Habt Vorsicht beim Warten der Kinder! Dieser Mahnruf erscheint wieder einmal gerechtfertigt durch einen hier vorgekommenen Unglücksfall. Die Ehefrau des in der Moritzstraße wohnenden Fabrikarbeiters W. war im Waschkamere beschäftigt und hatte aus diesem Grunde einen Kessel mit heißem Wasser bereit gehalten. Ihr zwei Jahre altes Kind hatte sie der Obhut eines größeren Mädchens anvertraut. Als dieses hörte sie einen durchdringenden Schrei. Das ältere Mädchen, welchem das kleinere Kind zur Wartung übergeben war, hatte, dasselbe auf dem Rücken tragend, ihre Mutter im Waschkamere aufgesucht. Um sich ihrer Bürde zu entledigen, stellte sich das Mädchen rücklings an den zugedeckten Kessel und ließ das Kind heruntergleiten, doch in demselben Augenblicke rutschte der Deckel und das Kind stand bis an die Hälfte des Körpers in dem siedenden Wasser. Obwohl Hilfe schnell herbeieilte, so ist es doch

fraglich, ob das in so zartem Alter stehende Kind mit dem Leben davonkommen wird.

Die Ernte ist in den letzten Tagen in unserem Sachsen allenthalben in Fluß gekommen. Auch sieht man vielfach schon bereits abgeerntete, ja bereits umgeackerte Felder. Die Ernte wird als recht befriedigend bezeichnet.

In Hainichen ist am 12. August Nachmittags der auf dem Fabrikbaue unweit des Bahnhofes beschäftigte 18 Jahre alte böhmische Maurer Jakob Zavorstky aus Staboric in Folge eigener Unvorsichtigkeit drei Stock hoch herabgestürzt. Der Verunglückte hatte schwere innerliche Verletzungen, sowie auch einen Armbruch davongetragen und war auf der Stelle todt.

T a g e s g e s c h i c h t e .

Deutsches Reich. Gelegentlich der Rückkehr des Kaisers von seiner Nordlandfahrt besuchte derselbe bekanntlich wieder Bergen und wohnte der im Fuddeffjord stattgefundenen Segelregatta des Geschwaders bei. Der Kaiser vertheilte hierbei, wie man der „A. R. C.“ schreibt, eigenhändig werthvolle Prämien, darunter mehrere silberne Becher, ein Eisbärenfell u. s. w. Unter den Gewinnern befand sich der Herzog Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg. Während des Aufenthaltes in Bergen wurden auf Befehl des Kaisers beim Juwelier Hammer und dem Pelzwaarenhändler Brandt bedeutende Einkäufe gemacht. Bei der Abreise sprach der Kaiser seine außerordentliche Zufriedenheit mit der diesjährigen Reise aus und stellte seine Wiederkehr fürs nächste Jahr in Aussicht.

Der Kaiser wird während seines Aufenthaltes in Kiel, wie bestätigt wird, an Bord der „Hohenzollern“, verbleiben. Die Verletzung am Knie, die sich der Monarch während der Reise zugezogen hat, läßt, ohne im Geringsten besorgnißerregend zu sein, Schonung geboten erscheinen. Die in der auswärtigen, insbesondere in der französischen Presse verbreiteten beunruhigenden Meldungen sind aber völlig grundlos. Der Kaiser erledigt nach wie vor die Regierungsgeschäfte; am Montag conferirte er mit dem in Kiel eingetroffenen Reichskanzler v. Caprivi, der am selben Tage wieder nach Berlin zurückgekehrt ist. Der Kaiser wird nicht vor dem 21. d. M., dem Vorabend der Parade, nach Berlin zurückkehren. Es heißt neuerdings, daß er, falls sein Zustand sich bis dahin nicht vollständig gebessert haben sollte — was zu hoffen ist — die Parade zu Wagen abnehmen würde.

Ueber die Einfahrt der Yacht „Hohenzollern“ in den Kieler Hafen wird noch Folgendes mitgetheilt: Bei der Einfahrt in den inneren Hafen befand sich der Kaiser an Deck, er erwiderte den Gruß der paradirrenden Mannschaften der auf dem Strome liegenden Schiffe. Daß das verletzte Knie des Monarchen auf dem besten Wege der Heilung ist, beweist auch der Umstand, daß man den Kaiser auch später sich auf Deck frei bewegen sah. Dem Vernehmen nach handelt es sich um eine feilliche Luxation der Patella, die eine Zerrung der Bänder und der Gelenkkapsel veranlaßt. Der zuerst angelegte Gipsverband konnte bald mit einer losen Binde vertauscht werden, welche jetzt auch beseitigt ist.

Kaiser Wilhelm promenierte nach seinem Eintreffen in Kiel täglich mit einem Stocke, so daß ihn Jeder sehen kann, an Bord der „Hohenzollern“. Die laufenden Regierungsgeschäfte werden von dem Monarchen mit seiner bekannten Genauigkeit erledigt.

Der Kaiser beabsichtigt, am 18. August auf dem Kieler Schlosse ein Galabiner anlässlich des Geburtstages des Kaisers Franz Josef von Oesterreich zu veranstalten.

Unser Kaiser ist von seiner Knieverletzung jetzt so weit wieder hergestellt, daß er ohne Stock und jede andere Stützung längere Zeit an Deck der Yacht Hohenzollern zu promenieren vermag. Am Mittwoch empfing der Kaiser der Grafen Waldersee und den deutschen Botschafter Grafen Münster aus Paris und zog beide Herren zur Tafel. Die Kaiserin stattete in Kiel verschiedene Besuche ab. Tausende von Personen aus dem Publikum haben den Kaiser an Deck der „Hohenzollern“ spazieren gehen sehen, und sich somit überzeugen können, daß der Gesundheitszustand des Monarchen zu nichts, was Besorgniß erregen könnte, Anlaß giebt.

Der Kaiser-Gedenkstein auf Helgoland, der am Sonntag enthüllt wurde, ist ein etwa 12 Fuß hoher Obelisk aus schwedischem Granit, der auf einer Bronzetafel folgende Inschrift trägt: „Se Majestät der deutsche Kaiser, König von Preußen, Wilhelm II. ergriff an dieser Stätte Besitz von der Insel Helgoland. Zur Erinnerung an den 10. August 1890 gewidmet von den Helgoländern.“

Der erste Spatenstich zum Bau des Dortmund-Ems-Canals wird in etwa vier bis fünf Wochen erfolgen.

K i s s i n g e n, 11. August. Gestern Nachmittags 1 Uhr wurde dem Fürsten von Bismarck der von den Studenten gewidmete Ehrenhumpen überreicht. Die Studenten hatten sich in einem aus gegen 50 Wagen bestehenden Festzuge nach der oberen Saline begeben. Bei der Ueberreichung dankte der Fürst in gerührten Worten. Später fand im „Altenburger Haus“ ein Festkommers statt, bei dem Toaste auf den Kaiser, den Prinzregenten Luitpold und den Fürsten Bismarck ausgebracht wurden. Dem Kommerse wohnte auch Graf Herbert Bismarck und Prof. Schwenninger bei. Abends war ein Festspiel im Saisonthheater und hierauf Tanz im Konversationshaus.

K i s s i n g e n, 12. August. Ueber die Theatervorstellung zu Ehren des Fürsten Bismarck werden folgende Einzelheiten mitgetheilt: Nach Vers 1, 2 und 4 des von Ernst Possart gedichteten Prologes waren minutenlange Unterbrechungen. Der Fürst erhob sich und dankte. Nach der Zeile: „Dem Wert, Du des Jahrhunderts größter Sohn!“ — sank er in den Sessel zurück und bedeckte weinend das Gesicht mit der Hand. Das von den Studenten projekirte Festspiel mußte ausfallen wegen der zu kurz bemessenen Zeit. Als in „Königs Befehl“, in welchem Possart den alten Friß spielte, der einarmige Major

Vindeneck sagte: „Hurrah! Es lebe der König; ich gebe ihm meinen linken Arm auch noch“ — übermannte den Fürsten die Rührung so, daß er aufstand und das Theater verließ, von nicht enden wollenden Zurufen begleitet.

An der Berliner Fonds- und Productenbörse ging es am Montage bunt zu. Ein Artikel der „Pol. Corr.“, welcher die europäischen Verhältnisse in Bezug auf die Zärtlichkeiten zwischen Rußland und Frankreich ziemlich grau malte, jagte den Börseleuten Schreck ein und viele Papiere begannen zu fallen. Thatsächlich liegt aber gar kein Grund zu direkter Besorgniß vor, die Börse gleicht eben einem Hammelstalle, aus welchem alle Schafe über einen Stock springen, wenn ein Leithammel vorspringt. An der Productenbörse gingen die Kornpreise in die Höhe, weil aus Rußland eine Einschränkung der Korn-Ausfuhr berichtet wird. — Die Zufuhr von Weizen aus Amerika nimmt eine ganz ungewöhnliche Ausdehnung an. Wie unlängst berichtet, waren in der Woche vom 22. bis 28. Juli d. J. 4,4 Millionen Quarters Weizen und Weizenmehl zu Schiff unterwegs von Amerika nach England und dem europäischen Festland, während in der entsprechenden Woche des Vorjahres nur 2,7 Millionen unterwegs waren. Und zwar schwammen in diesem Jahre je 2,2 Millionen nach englischen und nach festländischen Häfen, während im Vorjahre nur 0,6 Millionen nach dem Continent, 2,1 Millionen nach England bestimmt waren. Neuerdings steigert sich die Zufuhr noch erheblich und die Leistungsfähigkeit der Vereinigten Staaten Nordamerikas nimmt rapide zu. Aus San Francisco ist am 1. August ein Schiff mit allein 5500 Wispel Weizen nach Havre abgegangen, in der Woche vom 26. Juli bis 1. August waren zu Schiff nach Europa unterwegs 397,000 Quarters Weizen und 105,000 Sac Wehl. Trotz dieses enormen Verandes haben sich die controlirten Vorräthe (in den Vereinigten Staaten) um 2,668,000 Bushels vermehrt und sind damit in den letzten drei Wochen um etwa 5 Millionen Bushels gewachsen; zur gleichen Zeit im Vorjahre fand noch eine Verminderung um 200,000 Bushels statt. Auch die vorgefertigen in Berlin zu Markte erschienene erste Probe nordrussischen Roggens ließ an Farbe, Gewicht und trockener Beschaffenheit nichts zu wünschen übrig; die Weizenzufuhr aus Ostindien nach Europa in der Zeit vom 26. Juli bis 1. August betrug 154,000 Quarters, gegen 105,000 im Durchschnitt der letzten Juliwochen und der ersten Augustwoche des Vorjahres. Und dabei erfahren die Kornpreise in Deutschland noch eine Steigerung! Gegenüber solchen Resultaten und den sehr günstig lautenden Erntenachrichten aus Deutschland u. Oesterreich-Ungarn versucht man in Börsenkreisen immer noch das Märchen von einer schlechten Ernte aufrecht zu erhalten. Hoffentlich werden die Kornpreise schon in allernächster Zeit heruntersinken — höchste Zeit ist es!

Ganz gewaltig sind am Dienstag die Kornpreise an der Berliner Börse in die Höhe gegangen, da nimmere feststeht, daß die russische Roggenernte so schlecht ist, daß auf eine nennenswerthe Einfuhr russischen Kornes in Deutschland nicht zu rechnen ist. Es sind auch in Rußland Maßregeln getroffen, welche einem Ausfuhrverbot für Roggen, Roggenmehl und Roggenkleie gleichkommen. Es fehlt somit stark an Waare für die vorhandene Nachfrage.

Bei den jetzigen hohen Kornpreisen mag auf die noch viel höheren hingewiesen sein, die man in der Provinz Sachsen während der Theuerungsjahre 1771—1772 bezahlte. Zur Erinnerung daran wurde eine Denkmünze geprägt, deren Vorderseite eine auf einem Unterbau stehende Pyramide mit dem kürschlichen Wappen zeigt und ferner die Inschrift: „Sachsens Denkmahl 1771—1772“ und die Umschrift: „Große Theuerung Schlechte Nahrung.“ Auf der Rückseite sind folgende Lebensmittelpreise verzeichnet: „im Gebirge galt 1 Sch. Korn 13 Th. 1 Sch. Waizen 14 Th. 1 Sch. Gerste 9 Th. 1 Sch. Haber 6 Th. 1 Pfd. Butter 8 gr. 1 Pfd. Brod 2 gr.“ In Folge dieser Theuerung brachen vielfach Krankheiten aus, 3. B. in Halle a. S. eine Faulfieberseuche.

Der Kreisrat des Rummelsburger Kreises hat die Gewährung eines zinsfreien Darlehens von 30,000 Mark an die Landwirthe zur Beschaffung von Saatcorn beschlossen.

Eine merkwürdige Erscheinung ist die Zunahme der Blitzgefahr seit Mitte dieses Jahrhunderts. Eine Zusammenstellung zu den Acten von 60 Feuerversicherungsanstalten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz für den Zeitraum von 1854—1877 ergibt, daß sich die Blitzgefahr in diesen Ländern durchschnittlich um das Zweieinhalbfache erhöht hat. Für Deutschland allein stellt sich sogar eine Verdreifachung der Blitzgefahr in den letzten 30 Jahren heraus. Der durchschnittliche jährliche Gesamtverlust an Volksvermögen durch Blitzschäden ist für Deutschland auf 6 bis 8 Millionen Mark zu schätzen.

Von großer Tragweite ist eine Erfindung, welche der Kriminalpolizei von einer Berliner Fabrik vorgelegt worden ist. Es handelt sich darum, durch einen sinnreich konstruirten Apparat jedes gewöhnliche Thürschloß zu einem Kunstschloß umzugestalten, so daß es unmöglich ist, es durch Nachschlüssel zu öffnen. Es haben Proben an diesem Apparat stattgefunden, welche die Diebesicherheit in jeder Weise dargethan haben.

C e r n f ö r d e, 11. August. Von hier aus wird der Gedanke angeregt, dem Dichter des Liedes „Schleswig-Holstein, meermuschlungen“, Chemnitz, ein Denkmal zu errichten. Das Lied wurde am 24. Juli 1844 auf dem Sängertage in Schleswig zum ersten Male gesungen.

P o s e n, 10. August. Die kürzlich wegen Gehorsamsverweigerung verhafteten 18 Soldaten des in Krotoschin garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 37 sind in das Meißner Festungsgefängniß eingeliefert worden.

G e i w i z, 6. August. Eine französische Chassepotatugel hat der Häusler Wilpzet aus Dwischütz 21 Jahre lang in seinem Körper getragen. Als Unterofficier im 1. Garde-Regiment am Feldzuge theilnehmend, erhielt er in der Schlacht bei Gravelotte einen Schuß in den Oberarm und bald darauf einen in den Oberschenkel. Aus dem Letzteren konnte die Kugel entfernt werden, während jene in Oberarm sich einpflanzte. Dieser Tage bildete sich

plögli entfer
Gene
Abend
Als
dortse
wächte
wollte
Frank
Gurge
so jäh
stoßen
war
Stein
die ga
wird
Sept
Soles
fürstl
Wand
stattfu
im w
eine
strenge
pränge
an al
Forch
amtlich
mit d
die
todtzu
Einfu
heit
Rußla
angefo
Publi
schen
Enthu
nämlic
den
wärtig
und t
mäßige
müßte
lung
ung
treiben
besteh
Galtun
man d
feindlic
flug
in ein
was
unwid
Frank
Provi
rückte
den
halten
hüten.
Const
Cabin
die im
liard
fönn
Alters
zöflich
aufrid
sein.
die St
dem
erzi
Pa
jede
Lar
Entge
Aber di

plötzlich am Ellbogen eine Wunde, aus der die Kugel entfernt wurde.

Schaffenburg, 12. August. Eine schauerhafte Szene ereignete sich nach dem „Frankf. Gen.-A.“ gestern Abend gegen 6 Uhr im hiesigen städtischen Krankenhaus. Als der Hausdiener der Anstalt dem seit einigen Tagen dortselbst als Geisteskranker untergebrachten früheren Nachwächter und Laternenanzünder Stein das Nachteffen bringen wollte, wurde er beim Betreten der Zelle von dem Geisteskranken überfallen. Der Kranke faßte den Wärter an der Gurgel und riß ihm dieselbe förmlich heraus. Der auf so jähe Weise Ueberfallene konnte nur einen Schrei ausstoßen und war, ehe Hilfe herbeieilte, eine Leiche. Derselbe war schon seit längerer Zeit in der Anstalt beschäftigt und Stein an Kraft bedeutend überlegen. Der Vorfall hält die ganze Stadt in Aufregung.

Oesterreich-Ungarn. Wie aus Wien gemeldet wird, werden dem großen österreichischen Manöver im September beizuhören: Der Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef, König Albert von Sachsen, sowie zahlreiche andere fürstliche Persönlichkeiten. Das Terrain, auf welchem das Manöver unter Anwendung von rauchschwachem Pulver stattfinden soll, wird zur Vermeidung von Unglücksfällen im weitesten Umkreise abgesperrt. Die Manöver werden eine Truppenmacht von 70,000 Mann vereinigen und einen strengen, ernstlichen Charakter tragen, wobei alles Schaugepränge vermieden wird.

Frankreich. Die Engländer oder Deutschen müssen an allem Schuld sein. Die Ermordung der französischen Forschungs-Expedition Crampel in Centralafrika ist soeben amtlich constatirt und sofort kommen Pariser Zeitungen mit der Behauptung, England oder Deutschland hätten die Eingeborenen gedungen, Crampel und seine Leute todzuschlagen, um so die Ausbreitung des französischen Einflusses in Inner-Afrika zu hindern. Und diese Dummheit findet wirklich Gläubige! — Großfürst Alexis von Rußland ist auf der Durchreise nach Bad Wichy in Paris angekommen und von dem auf dem Bahnhofe anwesenden Publikum mit lauten Hochrufen begrüßt worden. Inzwischen ist auch die Botschaft in Paris dem französischen Enthusiasmus einen Dämpfer auf. Der „Figaro“ bringt nämlich einen Bericht über eine Unterredung mit Mitgliedern der russischen Botschaft, worin es heißt, der gegenwärtige Chauvinismus der Franzosen bilde eine Gefahr und könne kriegerische Abenteuer herbeiführen. Die übermäßigen, endlosen und aufdringlichen Manifestationen müßten Rußland erschrecken und mit der Zeit eine Abkühlung herbeiführen. Man sei in Paris geneigt, die Bedenken der Kronstädter Ereignisse zu entstellen und zu überstreifen. Die immerhin große Bedeutung dieser Ereignisse bestehe darin, daß der Zar endlich aus seiner abwartenden Haltung dem Dreiebunde gegenüber herausgetreten sei, aber man dürfe diesem hervortreten nicht den geringsten friedensfeindlichen Charakter unterstellen. Sollte Frankreich unklug die sogenannte französisch-russische Defensiv-Allianz in eine Offensive umzuwandeln versuchen, dann wäre alles, was es bisher von Rußland erreicht hätte, für immer unwiderbringlich verloren. Darnach werden sich also die Franzosen zu richten haben! Allerdings war in vielen Provinzialstädten der Russen-Enthusiasmus bis zur Zurückhaltung gebrochen. Der Großfürst Alexis hatte deshalb den Zeitpunkt seiner Ankunft in Paris absichtlich geheim halten lassen, um die Ansammlung großer Massen zu verhindern.

Paris. Der französische Minister des Innern, Constans, das einflussreichste Mitglied des heutigen Pariser Cabinets, hat eine politische Rede gehalten. Er hat darin die interessante Aeußerung, Frankreich habe ja viele Willkür zu seinen militärischen Rüstungen aufgebracht, also könne es auch recht gut die Summen für die geplante Alters- und Invalidenversicherung beschaffen. „Die französische Regierung“, fuhr er dann fort, „wolle wirklich aufrichtig den Frieden, und darum müsse die Armee stark sein. Nur die Schwachen würden angegriffen, während die Starken respectirt würden.“ Darnach kann man also

erwarten, daß Frankreich seine Rüstungen immer noch weiter fortsetzen wird. Ein wahres Glück ist es nur, daß doch das Menschenmaterial in Frankreich auf die Reize geht.

— In Nantes hat ein Bankier mit zwei Millionen Defizit bankrott gemacht. Seine Gläubiger schlugen ihn halb todt dafür.

Rußland. In Petersburg herrschen schon hinsichtlich des Franzosenbesuches recht gemischte Gefühle. Wie der „Röln. Zig.“ geschrieben wird, besteht kein Zweifel darüber, daß der russischen Regierung die Kundgebungen des Volkes für die Franzosen schließlich über den Kopf gewachsen sind. Rußland habe in Wirklichkeit zwölf ihm für spätere Zeiten recht gefährliche Tage durchgemacht, und nachträglich sehe auch die Regierung die Gefährlichkeit der Franzosentage ein. Das russische Volk, sowohl die vornehmen, wie die gewöhnlichen Leute, lerne fabelhaft schnell auch nicht gebräuteten Hürnen Hurrah zurufen, eine Errungenschaft, welche es, wenn es Geschmack daran gefunden habe, über kurz oder lang auf eigene Faust verwerthen dürfte.

Petersburg. Aus dem Kaukasus wird gemeldet, daß das Räuberwesen, obgleich die Behörden die energischsten Maßregeln getroffen haben, sich fortwährend in bedenklicher Weise ausdehnt. Man glaubt, es werde nothwendig sein, über ganze Districte den Belagerungsstand zu verhängen.

Türkei. Konstantinopel. Die Cholera nimmt in Aleppo in erschreckender Weise zu. Es sterben täglich etwa 70 Personen.

— Aus der Umgegend von Adrianopel ist ein Gutsbesitzer, Namens Kaymond, französischer Unterthan, von Banditen à la Athanas entführt worden. Die Kerle fordern 100,000 Francs Lösegeld. Alle in letzter Zeit ergriffenen Maßnahmen der Türkei haben nicht das Geringste genützt, die Sicherheit in jenen Gebieten zu erhöhen. Die Türkei hat dem französischen Botschafter auf dessen Reclamation verprochen, zur Befreiung der Gefangenen alles Mögliche aufzuwenden.

Amerika. New-York. Während eines furchtbaren Wirbelsturmes in Asklanc (Ohio) entstand im Circus eine Panik, weil wilde Thiere aus ihren Käfigen brachen. Mehrere Personen wurden erdrückt, viele verletzt.

New-York. Die Getreide-Ernte ist so reichlich, daß 200 Millionen Centner für den Export frei bleiben. Chicago erhält siebenmal so viel Getreide als in dem letzten Jahre.

Vermischtes.

* Große Zollstrafen. Aus Reichenberg i. B. wird berichtet: In dem von der k. k. Finanzwache bei dem Knopf-Fabrikanten Laurenz Müller in Schönau bei Schluckenau am 23. October 1890 erhobenen Schmuggelanstande sind nunmehr die zollobergerichtlichen Urtheile erlassen und eine ganze Reihe von Personen zu hohen Geld- und Arreststrafen verurtheilt worden, u. A. Karl Gotthelf Jähig aus Sächs.-Oberlohnland zu 49,101 fl. eventuell 4 Jahren Arrest, Agnes Müller, die Frau des beanstandeten Fabrikanten, zu 1 Monat strengem Arrest, Anton Müller in Kaiserwalde zu 9128 fl. event. 2 Jahren 9 Monaten 9 Tagen Arrest und Ignaz Hesse in Schluckenau zur gleichen Geld- und Arreststrafe, Wenzel Zwaten in Schluckenau zu 29,608 fl. eventuell 4 Jahren strengem Arrest u. s. w. Im Ganzen wurden Geldstrafen in der Höhe von über 110,000 fl. verhängt.

* Curiosum. Der Fürst von Liechtenstein ist noch im Kriegszustande mit Preußen befeindlich — dies klingt zwar wunderbar, ist aber vollkommen richtig. Das Fürstenthum Liechtenstein ist befanntlich ein im Ganzen nur drei Quadratmeilen großes, 9124 Einwohner zählendes, zwischen der Schweiz und Oesterreich gelegenes Ländchen. Sein regierender Fürst, Johann II., Herzog von Troppan und Zägerndorf, Graf zu Rietberg u. c., erklärte 1866, wie ein nassauisches Blatt anlässlich des jüngsten Aufenthaltes des Fürsten in Wiesbaden in Erinnerung bringt, mit Oesterreich an Preußen den Krieg, und stellte eine „Truppen-

macht“ von sechs Mann zur Verfügung Oesterreichs, wurde aber trotz dieser gewaltigen Leistung beim Friedensvertrage vom 23. August 1866 in Prag — wahrscheinlich deshalb, weil es im europäischen Concerte nur die sechste Bahngänge spielte — „vergesen“ und lebt demgemäß noch heute mit Preußen auf dem Kriegsfuße! Ja, noch heute! Und zwar ohne daß seit 25 Jahren zwischen den beiden kriegsführenden Mächten ein Schuß gefallen! — Uebrigens ist Liechtenstein ein wahrhaft glückliches Ländchen. Seit 1866 zahlen seine Bewohner weder Staats-, noch Gemeindesteuern; der Fürst hat Geld genug und befoldet das Vierteludung von Beamten aus eigener Tasche. Außerdem stellt es — laut Vertrag mit Oesterreich — seit 1866 keinen Mann Militär.

* An einem Abend der vergangenen Woche hielt der Kutscher W. mit seiner Droschke erster Güte auf dem Halteplatze am Halleischen Thore. Es war gegen Mitternacht und W. hatte bereits jede Hoffnung, eine Fuhr zu bekommen, aufgegeben, als zwei junge Männer, dem Anscheine nach Studenten, aus dem Café R. traten, die, als sie des Kutschers ansichtig wurden, ihn zu einer Fahrt in den Thiergarten engagirten. Die beiden Fahrgäste waren ansehnend recht gut gekleidet. Bald stimmten sie Studentenlieder an, bald jodelten sie um die Wette, und so ging es lustig fort, bis man schließlich im Thiergarten nahe dem dritten Belt angelangt war. Plötzlich war es im Wagen mausestills geworden und da diese idyllisch Ruhe andauerte, so ahnte der Kutscher nichts Gutes; er hielt sein Pferd an und rief in den Wagen zurück, ob er denn nicht umkehren solle. Alles blieb ruhig. Keine Antwort ist auch eine Antwort, entweder mußten die Passagiere eingeschlafen sein, oder sie hatten die Droschke heimlich verlassen. W. entschloß sich abzufragen, aber seine Versuche waren vergebens: er schien plötzlich mit seinem Wagen zusammengewachsen zu sein. Hinten hielt ihn Semard oder Etwas am Kutscherbock fest. So gut es in der Dunkelheit der Nacht möglich war, tappte W. nach rückwärts und mußte jetzt die überragende Wahrnehmung machen, daß ihn seine liebenswürdigen Passagiere in sinnreicher Weise an den Wagen angebunden hatten, um sich dann seitwärts in die Büsche zu schlagen. Die angenehmen Fahrgäste hatten einen der Knöpfe an den Schößen der Kutscheruniform mittels Bindfadens an dem kleinen Gitter des Bodens befestigt, so daß er sich erst durch einen heftigen Ruck, wobei der Knopf abriß, befreien konnte. Wüthend und fluchend fuhr W. zu seinem Standpunkt zurück und erst am nächsten Morgen fand er zu seiner freudigen Ueberraschung zwischen den Wagenpolstern eingeklemmt drei Markstücke, durch welche die Tage und außerdem die Kosten der Knopf-Reparatur gedeckt erzielten. W. denkt seither bei Weitem milder über jenen Studentemul.

Eingefandt.

G. Henneberg's „Monopoleide“ ist das Beste!

Nur direct.

Kirchennachrichten.

Sonnabend, den 15. August, Nachm. 1 Uhr ist Betstunde. Am 12. Sonntag nach Trinitatis hält Herr Diaconus Israael früh 1/2 9 Uhr in der Sacristei Beichte und Communion.

Vormittags 9 Uhr ist öffentlicher Gottesdienst mit Wegfall der Liturgie; **Predigt:** Herr Pastor Kuhn. **Der Nachmittags-Gottesdienst** fällt mit Rücksicht auf die in Pulsnitz M. S. stattfindende **Fahnenweihe**, bei welcher Herr Diaconus Israael die Weihrede hält, aus.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, dass



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insekten

ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insektenspulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in

versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.

Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Necht zu haben:
In Pulsnitz bei Herrn Gust. Häberlein.
„ Großröhrsdorf „ „ Fr. Emil Schurig.
„ Ramenz „ „ Herm. Nächstler.
„ „ „ „ Heinrich Bracker.

Landwirthschaftliche Lehranstalt zu Bautzen.

Das nächste Wintersemester beginnt am Montag, den 19. October 1891. Zur Entgegennahme der Anmeldungen von Schülern, wie zur Ertheilung näherer Auskunft über die Anstalt ist bereit der Director J. B. Brugger.

Dr. med. J. U. Hohl's

unfehlbar heilendes Blutreinigungspulver
in 40jähriger Praxis erprobt.

Dieses leicht einzunehmende Medicament hilft unbedingt gegen Hautausschläge jeder Art, Geschlechts- und krebsartige Krankheiten, Flechten, offene Beine; ferner gegen die so gefährlichen Stropheln, böse Augen, Ohren, Nasen u. c. bei Kindern.

Feugniß.

Ich bezeuge hiermit, daß eines meiner Kinder über ein Jahr an einer Augenkrankheit, sowie an einem gefährlichen Gesichtsausschlag litt und von mehreren Aerzten ohne Erfolg behandelt wurde. Dasselbe wurde jedoch mittelst Anwendung einiger Schachteln Pulver von Dr. J. Hohl schon in einigen Wochen wieder vollständig gesund.

D e r w i l, den 17. September 1890.

Hyron. Degen-Gutzwiller.

Die Richtigkeit obiger Unterschrift bestätigt:

D e r w i l, den September 1890.

S. Degen, Gemeindepräsident.

Preis per Schachtel Mk. 1.25.

Jede Schachtel trägt als gesetzliche Schutzmarke die Unterschrift des Erfinders
J. U. Hohl, Dr.

Zu haben Albert-Apotheke in Leipzig, Apoth. von Dr. Elsner, Leipzig-Schönefeld, Salomonis-Apotheke Leipzig und in allen übrigen Apotheken. IV.

Einen zuverlässigen

Pferdeknecht

sucht zum sofortigen Antritt.
Karl Schwarzack, Pulsnitz M. S.

Mühlenverkauf.

Die früher Wiener'sche Mahl- und Schneidemühle in Friedersdorf ist sofort billig zu verkaufen.
Näheres ertheilt der Besitzer Günther.

Jedes Quantum

Fallaepfel

kauft Zul. Bürger, Rietischestr.

Vorzüglichste

Braun-Gaskohle.

Älteste böhmische Marke aus den Brucher Werken. En gros & en detail. Preisblatt auf Verlangen franco. Brucher Kohlenwerke, Prag VI., Gradel.

Hôtel grauer Wolf.

Sonntag, den 16. August, von Nachm. 6 Uhr an
grosse
öffentliche Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
Paul Müller.

Goldene Aehre,

Friedersdorf.
Sonntag, den 16. August, v. Nachmittags 5 Uhr an

Tanzmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein
Karl Gerber,

Weißmann's Gasthof zu Dhorn.

Nächsten Sonntag, von 6 Uhr an
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet Ed. Weißmann.

Sonntag Tanzmusik.

Dhorn. **Friedrich Philipp.**

Dienstag, den 18. d. M., Abends 1/2 9 Uhr

Versammlung
im Vereinslokale. Der Vorstand.
Maist-Dhjen- und Maist-Sammelfleisch,
besten Qualität,
empfehlen **Robert Huhle's Wwe.**

Heute frischgeschlachtetes
Maist-Kindfleisch, Maist-Sammelfleisch, fettes Schweinefleisch.
Eberhardt Eckardt.

Diese Woche empfehle ich hochfeines **Maist-rind-, Schweine- und Kalbfleisch,** sowie geräuch. Schweinefleisch, sehr schönen Nierentalg, Speck, Schmeer und Würst.
Friedrich Johne.

Frisches Rossfleisch,

empfehlen vorzügliche Waare, **Bruno Ackermann.**
Rind- und Schweinefleisch,
empfehlen Dienstag Abend frisch, **Friedrich Philipp,**
Dhorn.

Sonnabend, den 15. August, Nachmittags 6 Uhr sollen am alten Hofwege
3 Stücken Hafer
gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.
Karl Friedrich, Dhorn.

Billigste Preise!



Das Schuhwaarengeschäft von **Wag Trepte** hält sein großes Lager in Herren- und Damenschiefeletten sowie **Schuhen** besten empfohlen.
Halbtiefeln von 6 M. 50 S an.

Billigste Preise!

Spiegel, Gardinenstangen

empfehlen **Clemens Bauer.**
Einrahmungen von Bildern schnell und billig!

Eine circa 4-pferdige
Wasserkraft
nebst hellen Räumen, zu einer Fabrikanlage, ist in der Nähe eines Bahnhofes zu verpachten.
Näheres durch **G. Schröter,**
Windmühle Bischoheim.

Ein Wirthschaftswagen
ist zu verkaufen.
Oberlichtenau, **A. Dentschel.**

Hôtel „Grauer Wolf“, Pulsnitz.

Vorläufige Anzeige!

Mittwoch, den 19. oder Donnerstag, den 20. August:

Grosses Militär-Concert

von der Kapelle des kgl. Sächs. Gardereiter-Regiments unter Leitung des Stabstrompeters Herrn H. Stock.

Hochachtungsvoll

Paul Müller.

Programm in nächster Nummer!

Fahnenweihe

des **Gesangverein „Liederkrantz“, Pulsnitz M. S.**
Sonntag, den 16. August a. c.

Festplatz: Mager's Restauration.

1/2 2 Uhr: Weisheit. — 3 Uhr: Festzug.

Nachmittags 4 Uhr:

Gesangs-Concert

auf dem Festplatze, abwechselnd gegeben von fünfzehn Männergesangsvereinen vom 6. Kreis des Oberlausitzer Sängerbundes und der Umgegend.

Entrée 30 Pfg.

Freunde des Männergesangs und Gönner des Vereins ladet ergebenst ein
der **Liederkrantz-Garten,** Vorstand.

Sächsischer Hof, Pulsnitz.

Das an den Stadtrath zu Pulsnitz zu richtende Gesuch, Vermehrung der hiesigen Viehmärkte betreffend, liegt allen Interessenten von heute ab bis mit 18. August a. c. bei mir zur gefl. Einsichtnahme und Unterschrift aus.
Achtungsvoll

Pulsnitz.

Ernst Rüger.

Fest-Denk Münzen

zur Fahnenweihe des „Liederkranzes“, Pulsnitz M. S. empfiehlt in schöner Ausführung mit blauweissen Atlasband und Nadel, à Stück zu 20 Pfennige.

Ed. Pötschke, Goldschmied.

Obst-Auktion!

Die diesjährige Obstnutzung an der Königsbrüder Chaussee, am Wege nach Niedersteina, in soweit dieselbe dem Rittergute Pulsnitz zusteht, soll nächst anderen Theilen

Sonntag, den 16. August dss. Js.

im Gasthof zum Herrenhaus, Nachmittags 5 Uhr gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Schloß Pulsnitz.

Fr. Albricht.

Franz Christoph's Fussboden Glanzlack

sofort trocknend und geruchlos
gelbbraun, mahagoni, nußbraun, eichen und graufarbig
von Jedermann leicht anwendbar
allein ächt in Pulsnitz bei **Alwin Endler, Obermarkt 292.**

Jagdverpachtung!

Das der Jagdgenossenschaft zu Dhorn gehörige Jagdrevier, circa 960 Ader, soll

Montag, den 17. August,

Nachmittags 3 Uhr

in Philipp's Gasthofe auf 6 Jahre und zwar vom 1. September 1891 bis 31. August 1897 meistbietend, mit Auswahl der Licitanten, unter den vor dem Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Geehrte Bewerber werden hierdurch geladen, zu vorgenannter Zeit sich einfinden zu wollen.
Dhorn, den 1. August 1891.

Heinrich Mocke,
Jagdvorstand.

Obst-Auktion!

Die diesjährige Obstnutzung an der Königsbrüder Chaussee in Friedersdorfer Flur soll Montag, den 17. August d. J., Nachmittags 6 Uhr meistbietend gegen Baarzahlung, parzellenweise, versteigert werden.

Anfang beim Gasthof zur Aehre.

Friedersdorf, am 12. August 1891.

Der Gemeindevorstand.

100,000 Säde

für Kartoffeln, Getreide, einmal gebraucht, groß, ganz und stark, à 25 und 30 Pfg.

Probepullen von 25 Stück versend. unter Nachnahme u. bittet Angabe der Bahnstation

Max Mendershausen,
Coethen in Anh.

Zafel = Trauben,

täglich frisch vom Stock, sehr süß, 10 Pfund Post-Collie M. 3.50 S, ferner in ca. 4-Liter-Fäßchen Roth- od. Weißwein M. 4.50 S, Solayer-Ausbruch M. 8.—, Bienenhonig, I. Qualität, 1 Blechdose 9 Pfund M. 6.— versend. franco geg. Nachnahme **Frankl & Comp., Werschetz (Ungarn).**

Hierzu das illust. Sonntagsblatt Nr. 38.

Dr. Cornelius Haar-mittel

Haarspiritus 75 Pf. Haarpomade 50 Pf. gegen Kopfschuppen und Ausfallen der Haare!

Angenehm im Gebrauch, wirksam!

Apotheke in Pulsnitz

Drogen — Farben — Materialwaren
Dr. M. Pleissner.

Visitenkarten,

festigen schnell und zu billigen Preisen

E. L. Förster's Erben,
Buch- und Accidens-Druckerei,
Pulsnitz.

Ein Brennhaus- und 2 Scheibenarbeiter

werden sofort gesucht von **Georg Borsdorf.**

C. Plänitz, Pulsnitz

hält sein **Schuh- und Stiefel-Lager,**
einzig größte Auswahl, bestens empfohlen.

Zu vermieten

ist pr. 1. October oder sofort **eine Wohnung,**
bestehend aus Stube, Kammer, Küche u. Zubehör.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein junger Mensch,

im Alter von 18 Jahren, welcher in der Buchführung etwas benandert und sich auch sonst feiner Arbeit schenkt, sucht baldige Stellung.
Offerten bittet man in der Expedition ds. Blattes niederzulegen.

Eine kleinere Ziehharmonika ist zu verkaufen. Schießgasse Nr. 248.

Bandmacherösen (Häuschchen)
geschlagene und gedrehte,

Schützen- u. Scheerbretter-perlen.

Stechnadeln, Bandnadeln, Haarnadeln etc.

bei **L. C. Siebers.**

Russisch Brod,

feinstes Theegebäck und besten

entölten Cacao

v. **Rich. Selbmann, Dresden.**

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcolodium) sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depot in der Apotheke zu Pulsnitz.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magen-säure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden u. Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen Hartleibigkeit und Hämorrhoidal-leiden vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Man versuche u. überzeuge sich selbst. Zu haben in der Apotheke zu Pulsnitz, à Flasche 60 Pfg.

Das neueste Buch über Nerven-schwäche (Neurasthenie), Schwächezustände, die Folgen jugendl. Ausschweifung und die Heilung dieser Leiden sendet an Leidende auf Verlangen unentgeltlich und frankirt

M. Schüchner, Berlin,
Wallstraße 16.

Zahlungsbefehle

empfehlen billigst die Buchdruckerei ds. Bl.

